

# Laibacher Zeitung.

Nr 20

Laibacher  
Zeitung  
1821

Freitag den 9. März 1821.

## Inland.

### Herzogthum Modena.

Modena den 15. Febr. Bei den in den letzten Tagen hier statt gefundenen Truppendurchzügen ritt der Erzherzog Maximilian, Bruder unsers Herzogs, jedesmal den verschiedenen Kolonnen entgegen. Ungeachtet unsere Stadt bisweilen so mit Truppen angefüllt war, daß sie der Hälfte der Einwohnerzahl gleich kamen, so herrschte doch die beste Ordnung und Ruhe. Wir sind deshalb unserm Herzog vielen Dank schuldig, welcher noch vor seiner Abreise nach Laibach besondere Orte bestimmte, welche mit allem Nöthigen versehen werden mußten, damit sowohl Infanterie als Kavallerie aufgenommen und gehörig bewirtheet werden konnte. Nur die Offiziere wurden in Privatwohnungen einquartirt und die Generale speisten bei Hofe. (B. v. L.)

### W i e n.

Bei der am 27. und 28. Febr. in dem großen Saale der niederösterreichischen H. H. Stände vorgenommenen ersten Ziehung der Lotterie der Herrschaft Großdickau und des Gutes Wattietitz sind auf folgende Nummern Haupt-Gewinnste entfallen:

Nro. 99,494	gewann	50,000 fl. W. W.
— 19,168	—	20,000 —
— 166,975	—	10,000 —
— 149,592	—	6,000 —
— 122,256	—	3,000 —
— 160,575	—	1,500 —

### T i t o l.

Dux (im Billerthal), den 25. Febr. Die ältesten Leute erinnern sich hier keines so gelinden Winters. Aber — was paradox scheint, eben deshalb sind im Verlauf desselben schon 2 Menschen erfroren, weil nämlich die Joch-Passage nach Schmirn und Weerberg, die sonst während des Winters verschneet war, heuer beständig offen blieb. Das erste Unglück geschah am 2. Nov., wo eine ganze Familie — von Schmirn nach Dux reisend — in die größte Gefahr kam, so daß die guten Leute, auf eigene Rettung bedacht, ein siebenjähriges Mädchen er-

starrt im Schnee zurücklassen mußten, und sie selbst nur — wie durch ein Wunder ihr Leben davon brachten. Der zweite Fall geschah am 21. d. M. Ein junger, rüstiger Bursche von hier, und des Weges sehr wohl kundig, wollte an diesem Tage über das Weerberger-Joch nach Dux zurück kehren. Aber schon den jenseitigen Berg herauf sah er sich gezwungen, seinen Ballast von eingekauftem Salze und Fisoln nach einander abzuwerfen, und als er das Joch wirklich überstiegen, und schon beinahe die ersten Alpbütten erreicht hatte, blieb er im Schnee stecken, wo man ihn gestern ersuchen antras, Mögen derlei traurige Ereignisse vielen andern zur Warnung dienen! (B. v. L.)

## A u ß l a n d.

### Königreich beider Sizilien.

Einen deutlichen Beweis, daß der am 15. Februar durch eine Horde von einigen Hundert Carbonari verübte räubische Einfall in das päpstliche Gebiet, von dem schon früher Erwähnung geschah, mit „ihren Freunden und Brüdern“ zu Neapel verabredet war, liefert folgende Thatfache. Am 14. Februar Mittags verbreitete sich zu Neapel das Gerücht, daß allenthalben in den päpstlichen Staaten Insurrectionen ausgebrochen und die spanische Konstitution proclamirt worden sei. Ein zusammen gerotteter Pöbelhaufe erschien sogleich vor der Wohnung des päpstlichen Konsuls, und verlangte mit wüthendem Geschrei, daß sich derselbe am Fenster zeigen solle. Mit vieler Mühe gelang es den Leuten des Konsuls, die Menge zu überzeugen, daß ihr Herr nicht zu Hause sei. Endlich zogen die Meuterer ab, jedoch mit der Drohung, daß sie Abends wiederkehren, und den Konsul, falls er an ihrem Jubel keinen Theil nehmen wollte, zum Fenster herab werfen würden. Gegen Abend erschien ein Beamter der Municipal-Polizei in dem Hotel des päpstlichen Nuntius, Msgr. Guistiniani, mit dem Bedeuten, daß Monsignor auf der Stelle sein Hotel illuminiren solle, um seine Theilnahme an der Freude des neapolitanischen Volkes über die (geträumten) Fortschritte der Revolution in den päpstlichen Staaten zu bezeigen. Der Nuntius ließ jedoch sein Hotel schließen, und

Weigerte sich, so wie der päpstl. Konsul, Standhaft, die seine zu stüchtern, vor welcher zu ihrer Sicherheit drei Kanonen aufgeschützt wurden. Die Entschlossenheit und das Zureden der Behörden befähigten endlich die Wuth des Volkes. — Die Besatzung griff zu den Waffen, um nöthigenfalls thätig seyn zu können; alle in der Stadt befindliche, verabschiedete Militärpersonen stellten sich bei der Munizipalität ein, um ihre Dienste anzubieten, und zur Aufrechthaltung der Ruhe mitzuwirken.

Zu Partinico (unweit Palermo in Sizilien, de Kannt wegen des trefflichen Weines, welcher daselbst wächst) war es am 25. Jänner zwischen den Einwohnern und den Truppen, die daselbst einquartirt werden sollten, zu blutigen Auftritten gekommen, indem der Orts-Syndicus, obschon er die Quartiere sowohl für Offiziere, als Gemeine, mit größter Sorgfalt bereitet hatte, von dem Kapitän Ferrer, mit Ohrfeigen aufs Größlichste mißhandelt worden war. Die Einwohner eilten zu den Waffen, um die ihrem Vorkäher angethane Veleidigung zu rächen. Dieser war so eckelmüthig, sich mitten unter dem stärksten Angeltregen, von beiden Seiten, zwischen die Streitenden zu werfen, und seine Mitbürger zur Ruhe zu ermahnen. Mit ihm vereinigte sich der Oberbefehlshaber der zu Partinico eingedrungenen Truppen (zwei Kompagnieen vom gren Linien-Regiment Real Palermo) D. Fernando di Francesco, und ihren Bemühungen gelang es endlich, die erbitterten Parteien zu befähigen und die Ruhe wieder herzustellen.

**S p a n i e n.**

Die Hauptstadt hat eine neue Krise überstanden, die von sehr schlimmer Vorbedeutung für Spanien ist. Nachstehendes sind die aus den Madrider Blättern geschöpften Berichte über die neuesten Vorfälle.

Die Munizipalität von Madrid erhielt am 6. Febr. eine Depesche von dem Könige, worin er sich beklagte, daß er am 5. auf seiner Spazierfahrt sehr achtungswidrige Reden habe vernehmen müssen. Se. Maj. empfahl den Munizipalbehörden, darüber zu wachen, daß dergleichen Unordnungen sich nicht mehr erneuern möchten; demzufolge dekretirte die Munizipalität sogleich, daß 9 Corregidores mit ihren respectiven Eskorten sich auf den Schloßplatz begeben sollten, um daselbst die gute Ordnung aufrecht zu erhalten, und die Abfichten Sr. Maj. in Vollzug bringen zu lassen.

Der König fuhr am 6. wie gewöhnlich spazieren. Mehrere Leute empfingen Se. Maj. mit dem Ausrufe: „Es lebe der konstitutionelle König!“ während von andern Seiten der Ruf: „Es lebe der souveraine König!“ erscholl. Allein kaum war der Wagen des Königs über die Arkaden des Pallastes hinaus, als einige von der königl. Leibwache mit bloßem Degen hervorbrachen, und mehrere Bürger, welche diesem letzteren Rufe nicht beistimmten, mißhandelten. Das Ansehen der Corregidores wurde nicht geachtet; das Volk sammelte sich bald mit Macht, und zwang die königl. Leibwache, sich in ihre Ka-

serne zu flüchten, vor welcher zu ihrer Sicherheit drei Kanonen aufgeschützt wurden. Die Entschlossenheit und das Zureden der Behörden befähigten endlich die Wuth des Volkes. — Die Besatzung griff zu den Waffen, um nöthigenfalls thätig seyn zu können; alle in der Stadt befindliche, verabschiedete Militärpersonen stellten sich bei der Munizipalität ein, um ihre Dienste anzubieten, und zur Aufrechthaltung der Ruhe mitzuwirken.

Die Munizipalität ließ Sr. Maj. eine auf diese Ereignisse sich beziehende Adresse überreichen. Der Ministerialrath versammelte sich am 7. unter dem Vorsteher des Königs. Man beschloß die vorläufige Verabschiedung der vier Kompagnieen Leibwache und verwies die definitive Bestimmung ihres Schicksals an die Cortes. Die Leute, aus welchen dieses Corps besteht, begaben sich, um diesen Beschluß abzuwarten, nach Hause, nachdem sie in ihrer Kaserne ihre Waffen und ihre Uniform niedergelegt hatten.

Ihre Kaserne wurde 3 Tage und 2 Nächte lang von dem Volke gleichsam belagert. Die Stadt war erleuchtet, um Unordnungen zu verhüten, welche die Nacht hätte begünstigen können.

Seit diesem Ereignisse ist der Dienst im Innern des Pallastes den Hekebardenträgern, den spanischen und wallonier Garden und den königlichen Karabiniers anvertraut.

Gegen die Urheber dieser Unruhen soll eine strenge Untersuchung eingeleitet werden.

Die ministerielle Zeitung kündigt am 8. Febr. an, daß die Regierung Tags vorher einen außerordentlichen Kurier nach Paris gesendet habe, um die Nachricht von den in den letzten Tagen, in der Hauptstadt vorgefallenen Ereignissen zu überbringen. Die Regierungszeitung hat dieser Vorfälle noch mit keinem Worte erwähnt.

Der Alcade von Helechosa machte dem politischen Chef von Toledo unterm 1. Februar die Anzeige, daß am Tage zuvor Don Mignel Hernandez, mit dem Benahmen Abuelo (der Großvater), um 10 Uhr Abends mit 3 Mann in dem Dorfe Bonodal verhaftet worden sey; der fünfte, der nach Guadalupe geschickt worden war, wird verfolgt. Der politische Chef von Toledo hat eine Truppenabtheilung, von einem Offizier befehligt, abgefertigt, um diese Gefangenen abzuholen und sie entweder in die Hauptstadt von Estramadura oder der Provinz Avila zu bringen.

**Kaiserthum T u r k e y.**

Die neuesten Nachrichten aus Albanen und Rumelien bestätigen zwar nicht die wirkliche Aufhebung der

Belagerung des festen Schlosses von Janina, von Seite der großherrlichen Truppen, wohl aber die fortwährende Vertheidigung Ali Pascha's gegen die Angriffe der wieder ihn aufgebothenen Heeresmacht. Das feste Schloß, welches er behauptet, schützt ihn, und wenn es auch den Belagerern, obwohl nur selten, gelang, einige Außenwerke zu zerstören, so wurden selbe alsbald wieder hergestellt. Ali Pascha trachtet sich immer mehr und mehr populär zu machen; die um ihn versammelten Truppen, deren Zahl übrigens nicht so unbedeutend seyn soll, als sie angegeben wird, sucht er zu überreden, daß er nicht mehr für sich, sondern nur für das Interesse und die Freiheit seiner treuen Waffengefährten kämpfe; sein hohes Alter, versichert der schlaue Rebelle, gestatte ihm nicht mehr, an sich selbst zu denken, und verlassen von seinen Kindern, gehörten alle seine Schätze nur denjenigen an, die sein Schicksal auch dann noch mit ihm theilten, als das Glück von ihm gewichen sey; und nimmermehr werde er zugeben, daß seine Getreuen einer grausenvollen Sklaverey überliefert werden. Diese Verheißungen finden Gehör und Beyfall, um so mehr, da sie von freygebigem Geschenken begleitet sind. Ali Pascha macht häufige Ausfälle und gewöhnlich mit glücklichem Erfolg. Die Truppen der Belagerungs-Armee haben mit allen Mühseligkeiten und Entbehrungen eines Winter-Feldzuges zu ringen; auch fehlt es dem großherrlichen Heere an Provisionen und das Kaliber haltenden Munitionen. Mehrere Corps von Arnauten, Gheghegi's genannt, welche Ali Pascha verlassen hatten, sammeln sich auch wieder und irren bewaffnet umher, indem sie zugleich plündern, verwüsten und den Truppen der Pascha's vom türkischen Heere allen möglichen Abbruch thun. (Wdr.)

### Amerika.

Zu Charlestown, der Hauptstadt des Nord-Amerikanischen Freistaats Süd-Karolina, endete im Januar v. J. Frau Barret im 125ten Jahre ihr thätiges Leben. Im Marokkanischen geboren, war sie frühzeitig nach Spanien gekommen, wo damals Karl II. regierte; von da ging sie nach London, und nachdem sie dort 40 Jahre gelebt, langte sie als achtzigjährige Frau in Amerika an. Sie sprach mit großer Fertigkeit Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Hebräisch und Arabisch, und die sogenannte Moriskensprache, die unter den Kaufleuten an den südlichen Küsten des Mittelmeeres üblich ist. Was vor fünfzig oder hundert Jahren vorgefallen war, wußte sie mit bewundernswürdiger Genauigkeit; die Ereignisse des gestrigen Tages aber waren ihr heute

schon wieder verschwunden. Sie starb nicht, sie schlief sanft ein, ohne Schmerz, ohne Krankheit, ohne allen Todeschauer. (W. 3.)

### Über die Begriffe von Freiheit und Aufklärung.

(W e f f i n g.)

Ich schaue hin über die vielen Länder des österreichischen Kaiserstaats — mein Blick — trübe geworden durch die Flamme im Süden, und getäuschte Völker dem äffenden Nachtgeiste einer verderblichen Freiheit nachrennen in die Wüste der Verzweiflung — erheitert sich bei dem Anblicke so vieler Völker, die eine wahre Aufklärung — begünstigt durch ihren menschenliebenden großen Kaiser — glücklich gemacht hat, und noch immer einer höhern Stufe des Völkerwohls in der milden Zone einer väterlichen Leitung und eines gesegneten Friedens entgegen fährt. — Unzählige Anstalten und Gesetze des erhabenen Herrschers verkünden es seinen Völkern. — Der Monarch selbst, ein Beispiel echter Religiosität, huldigt der Religion, die die Stütze des Thrones, und der unauslösbare Knoten im Völker- und Bürgerverbände ist. — Er verbreitet religiöse Institute, ehrt die Diener der Religion, sichert und verbessert ihr Einkommen, unterkühlt ihr Ansehen, und die erste Wissenschaft des Menschen, die Wissenschaft der Religion, wird in den Lehrsälen der Universitäten, wie in den Schulstuben des Dorfes gelehrt, zum stärksten Beweise, daß nur gute Christen — gute Bürger seyn können. — Die Künste und die Wissenschaften werden in seinem Reiche befördert, ermuntert, belohnt. Alle Zweige des menschlichen Wissens werden bebaut, und dieser Same der Völkeraufklärung der in ihre unermessenen Früchte geleget wird, trägt segnende Früchte für Mit- und Nachwelt. Treffliche Lehrer werden nach sorgfältiger Prüfung angestellt, würdig besoldet, und selbst die Verdienste des keifigen Landschulmeisters von der Regierung belohnt. — Der Ackerbau blüht — landwirthschaftliche Gesellschaften bilden sich. — Der Arbeiter genießt ruhig den Schweiß seines Angesichts unter der Agide weiser Gesetze, und eines glorieus errungenen Friedens. Der Handel wird zur Quelle des National-Reichtums — Gewerbe und Fabriken schwingen sich rasch zu hohen Stufen der Vollkommenheit — ein schöpferischer Geist weckt in dem Artisten und Fabrikanten Ideen zu neuen Erfindungen und Verbesserungen. — Eine weise und liberale Censur verwahrt uns nur vor den Schierlingspflanzen der Litteratur, ohne uns auch nur ein einziges nütliches Gewächs zu entziehen. — Die Völker gewinnen Nationalselfgefühl, und die Gelehrten der Nation beeifern sich, in den vortrefflich,

ßen Zeitschriften ihres Vaterlandes ihre Bemerkungen, Pläne, Vorschläge zur Aufnahme der Nationalkultur in allen Fächern der Künste und Wissenschaften, wie in einem Staats-Depot niederzulegen. Besteht wahre Freiheit darin, daß der Mensch ungehindert jedes Mittel zu seiner Bildung und Wohlfahrt ergreifen und ausüben darf, daß eine unerschütterliche Gerechtigkeit und die gewissenhafteste, gegen Jeden gleiche Anwendung der Gesetze, ihn vor jeder Willkür schützt, und er einer so freien Justizpflege genießt, wie kein Staat eine gleiche aufzuweisen hat — besteht Aufklärung darin, daß der Mensch die besten Mittel zu seiner Wohlfahrt kenne und anzuwenden verstehe; so ist Oesterreichs Bürger in einem hohen Grade aufgeklärt und frei. Nur eine solche Freiheit sollten die Völker sich wünschen, nur nach so einer Aufklärung sollen sie ringen. — Himmelstochter! strecke deinen Stab über Thron und Hütte aus, und lehre uns die Verfeinerung unserer Zeit mit der heiligen Sitte einsalt der Väter zu paaren! (B. v. L.)

**Vermischte Nachrichten.**

In Boston, in den vereinigten nordamerikanischen Staaten, wußte kürzlich ein, wegen Betrugs Verhafteter, auf eine sehr sonderbare Art zu entkommen. Einer seiner Mitverhafteten, ein Neger, war gestorben und bereits in den Sarg gelegt worden, den Sarg aber hätte man die Nacht über noch im Gefängnisse gelassen. Jener Gefangene benützte diese Zeit, nahm den Neger heraus und legte sich an seine Stelle in den Sarg. Am folgenden Tage kamen vier Landsleute des verstorbenen Negers und holten den Sarg nach dem Kirchhofe ab. Schon waren sie dort angelangt, als der Sargdeckel sich auf ein Mal öffnete, der vermeintlich Todte heraussprang und sich schleunig auf die Flucht machte. Die bestürzten Neger entflohen ebenfalls unter dem Geschrei: Der Teufel! der Teufel! Erst am folgenden Tage entdeckte man die Abwesenheit des Gefangenen, und den ganzen Betrug.

Als jüngsthin zu Berlin Spontini's Oper: „Die Vestalin,“ aufgeführt wurde, erlebte das Publikum einen seltenen Vorfall in der Hälfte der Vorstellung. Kaum war Mme. Wilder auf der Bühne erschienen, sank sie in Ohnmacht, und einigen nahe stehenden Individuen in die Arme, welche sie schleunig hinter die Couliissen brachten. Bald darauf trat Mme. Schutz auf, ward von Krämpfen befallen, und mußte ebenfalls abgetragen werden. In aller Eile mußte nun ein Ballet an die Stelle der zweiten Hälfte der Oper treten.

**Fremden-Anzeige.**

Angekommen den 5. März:

Die Durchlauchtigsten Prinzen Georg von Anhalt-Dessau, k. k. Oberstwachmeister, und Friedrich von Anhalt-Dessau, k. k. Rittmeister, von Wien. — Herr Aloys von Busan, königl. Rath und Banaltafel-Assessor, von Agram. — Herr Heinrich Dürnbauer, Siegellack-Fabrikant, und Herr Philipp Benucci Mahler, beide von Wien. — Herr Franz Blasch, Großhändler, und Herr Karl Imabenit, Handelsmann, beide von Triest.

Den 6. Herr Baronet von Wylie, Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Villaß.

Den 7. Herr Freiherr de Pont, k. k. Hof-Sekretär, von Wien. — Herr Anton Gumberti, Unternehmer der italienischen Oper, und Herr Bartolo Stella, Sänger, beide von Venedig. — Frau Giuglietta Morin mit Tochter Therese, Sängerinnen, von Alessandria.

Abgereiset den 5. März:

Se. Erz. Marquis S. Marsan, königl. sardin. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Herr Hyacinth Perrin, königl. sardin. Gesandtschaftsattaché, nach Turin. — Se. Eminenz Cardinal Spina, päpstlicher Legat zu Bologna, nach Rom. — Herr Ernst Weiner, Kaufmann, nach Triest.

Den 6. Herr Albert von Pashowsky, k. k. Soovarer Salinen- und Wirthschafts-Oberinspektor, nach Wien. — Herr Laurin, k. k. Professor, nach Pavia. — Herr Philipp Benucci, Mahler, nach Mailand. — Herr Heinrich Dürnbauer, Siegellack-Fabrikant, nach Paris. — Herr Franz Blasch, Großhändler, und Herr Karl Imabenit, Handelsmann, beide nach Triest.

Den 7. Herr von Seidel, k. k. Oberstwachmeister und Banal-Generalkommando-Adjutant, nach Agram.

**Wechselkurs.**

Am 3. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71 5/8; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, für 100 fl. in C. M. 102 1/3; detto detto detto 1821, detto detto 95 3/4; Certific. f. d. Darl. v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 97 1/2; Wiener St. Banko-Pblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 31 3/4; Kurs auf Augsburg, für 100 Gulden. Curr. Gulden 99 1/8 Br. Ufo. — Conventionsmünze pCt. 250. Bank-Actien pr. Stück 549 5/8 in C. M.

Ignaz Aloys Gl. v. Kleinmayr, Verleger und Redakteur.